

Wünsch dir was für den Lechumbau

Flussdialog Wasserwirtschaftsamt hört erst einmal zu. Im ersten Treffen mit Beteiligten sorgte der Naturschutz für Debatten

VON EVA MARIA KNAB

Einen Wünsch-dir-was-Katalog, den hätte jeder gerne. Beim neuen Flussdialog zum Umbau des Lechs war genau dieser Wunschkatalog gefragt. Das Wasserwirtschaftsamt Donauwörth ließ Umweltschutzverbände, aber auch Vertreter von Kommunen und Behörden zu Wort kommen, um ihre Ziele für den „freien Lech“ zu formulieren. Konsens gebe es vor allem in einem Punkt, sagt Behördenleiter Ralph Neumeier: Großer Wunsch sei, dass der Lech im Naturschutzgebiet Stadtwald wieder so natürlich wie möglich fließen kann – also möglichst ohne die heute vorhandenen Stützschwellen.

Der Flussdialog in Augsburg ist das erste Bürgerbeteiligungsprojekt dieser Art in Bayern. Der umfangreiche Abstimmungsprozess ist den eigentlichen Planungen zum Umbau des Lechs (Stichwort: Licca liber) vorgeschaltet. Einstieg in den Dialog war nun mit einem ersten Workshop zum Thema Naturschutz/Ökologie.

Umweltverbände wünschen sich ein sehr breites Flussbett

Die Lechallianz aus Vereinen und Verbänden wünscht sich, dem seit Jahrhunderten gezähmten und kanalisierten Wildfluss im Stadtwald wieder ein sehr breites Bett zurückzugeben. Die Deiche sollten weit zurückverlegt werden, um Überschwemmungsflächen bei Hochwasser zu schaffen und die austrocknende Flussaue wieder besser mit Feuchtigkeit zu versorgen. „Man muss den Fußabdruck des Lechs berücksichtigen, der über den Fluss hinausgeht“, sagt Eberhard Pfeuffer von der Lechallianz.

Die Allianz wünscht sich weiter, alle sechs vorhandenen Stützschwelen auf der Strecke im Stadtwald zu entfernen, damit Fische und Kleinlebewesen wieder ohne Barrieren wandern können. Mit einem breiten Flussbett würde sich aus ihrer Sicht auch ein weiteres Problem bessern:

Der Fluss könnte sich an seinen Ufern wieder mit Kiesgeschiebe versorgen, was eine Unterwasserwüste verhindern würde. Ein neues Wasserkraftwerk, wie es Eon im Stadtwald bauen möchte, wäre mit dieser Lösung nicht möglich.

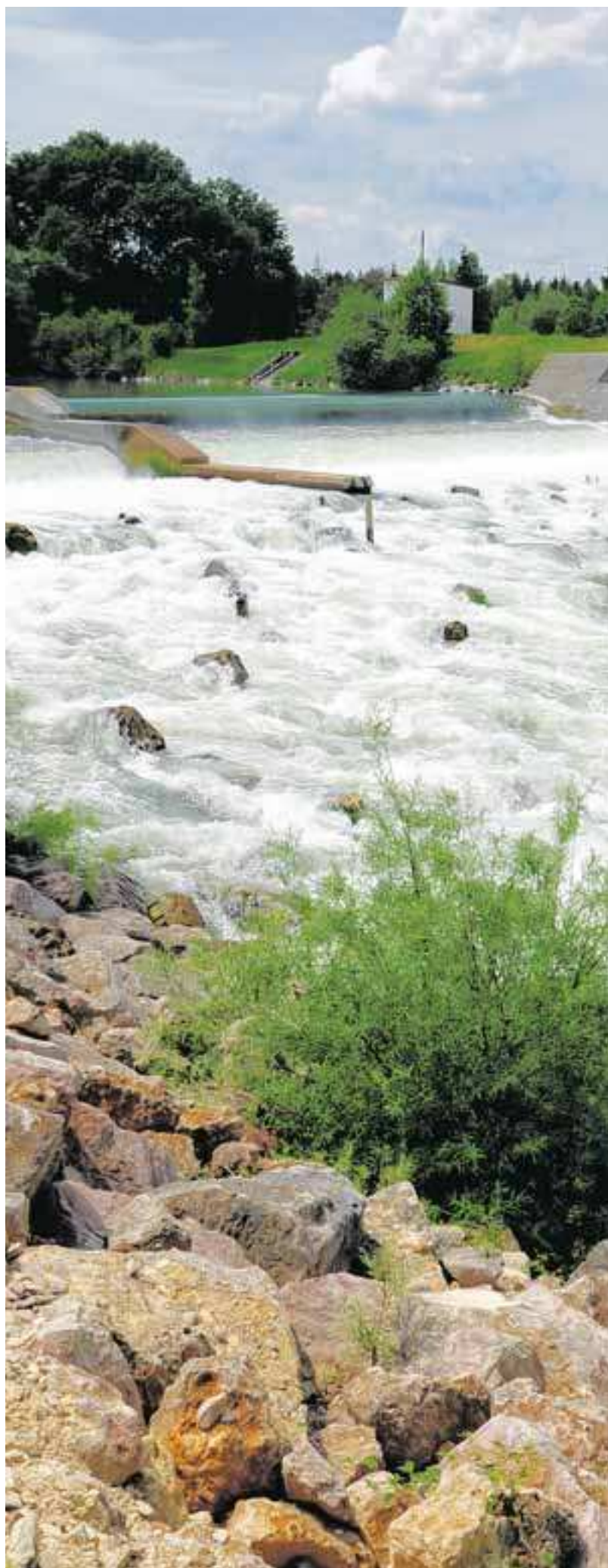
Die Wünsche der Lechallianz stehen in Konflikt mit Zielen der städtischen Forstverwaltung. Chef Hartmut Dauner versichert zwar: „Wir stehen Licca liber offen gegenüber und sind bereit mitzumachen.“ Der Wald am Lech müsse aber in seiner Fläche erhalten bleiben, das sei Gesetzeslage. Sollten die Deiche weit zurückverlegt werden, müssten die Waldverluste in vollem Umfang ausgeglichen werden. Dies sei auch beim naturnahen Ausbau der Wertach der Fall gewesen.

Forstverwaltung pocht auf Erhalt der Waldflächen

Erwartungen, dass alle Wünsche aus dem Workshop auch tatsächlich realisiert werden können, dämpfte Ralph Neumeier vom Wasserwirtschaftsamt. Insbesondere Planungen in die Lechaue hinein sind aus seiner Sicht umfangreich und damit ein Problem. „Wir können nicht den Fluss und das Naturschutzgebiet komplett behandeln. Es müsste ein eigenes Naturschutzprojekt geben, das draufgesetzt wird.“

Darüber hinaus müssen die Interessen des Naturschutzes beim Flussdialog mit anderen Zielen abgestimmt werden. Weitere Workshops werden in den kommenden Monaten folgen. Dann können die Vertreter von Naherholung, Grundeigentümer, Anrainer und auch Wasserkraftvertreter ihre Wünsche äußern.

Große Skepsis hat die Lechallianz vor der geplanten Online-Befragung von Bürgern zum Lechumbau. Sabine Burghart, die den Flussdialog leitet, hält dagegen: Man werde keine suggestiven Fragen stellen. Ein Marktforschungsinstitut sei mit eingeschaltet. Nicht zuletzt gebe es Sicherheitsvorkehrungen gegen Manipulationen.



Stützschwelen im Lech sollen im Bereich des Stadtwaldes weg, damit Fische wieder wandern können. Das wünschen sich nicht nur Naturschützer. Foto: Silvio Wyszengrad